

ERFAHRUNGSBERICHTE
Wien II

ERFAHRUNGSBERICHT (*Aufenthaltszeitraum: 1. Oktober 2020 bis 30. Juni 2021*)

1. Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Zu Beginn des Wintersemesters 2019 begann ich, mich auf die Suche nach einem Studienort für das im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung (Magisterstudiengang Katholische Theologie, Kirchliches Examen) vorgesehene Auslandsjahr (Externitas) zu machen. Es ergaben sich dabei mehrere Optionen, letztlich fiel die Wahl aber auf die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien. Über ein ERASMUS-Stipendium informierte ich mich parallel u.a. bei einem Informationsabend am 4. Dezember 2019.

Meine schriftliche Bewerbung reichte ich bei der ERASMUS-Fachkoordination im Januar 2020 ein. Bereits am 10. Februar erhielt ich die Benachrichtigung über die Berücksichtigung meines Erstwunsches von der Fachkoordination und damit die Nominierung, die am 08. April von der Albert-Ludwigs-Universität vorgenommen wurde. Nach der Registrierung an der Partneruniversität in Wien erhielt ich am 6. Juni 2020 schließlich den Bescheid über meinen Antrag auf Zulassung zum Studium an der Universität Wien.

Für mich nicht ganz ersichtlich war zu Anfang, dass ich mich neben dem Mobility-Online Portal der Universität Wien auch für das Mobility-Online Portal der Universität Freiburg registrieren hätte müssen. Diesen fehlenden Schritt im Verfahren konnte ich dann nach Absprache mit der Fachkoordinatorin im Juli noch nachholen. Anschließend konnte ich auch das Grant Agreement unterzeichnen.

Anfang August unterschrieben die beiden Fachkoordinatoren das Learning Agreement before mobility, das ich zuvor mit der Fachkoordinatorin mündlich besprochen hatte. Mithilfe des Vorlesungsverzeichnisses der vergangenen Semester, das ich im Internet über u:find einsehen konnte, suchte ich mithilfe des Modulhandbuchs im Vorfeld nach thematisch äquivalenten Veranstaltungen in Wien und stellte so meinen Stundenplan zusammen. Dies war problemlos möglich, da die Veranstaltungen der Theologischen Fakultät in Wien in der Regel im jährlichen Rhythmus angeboten werden. Am Learning Agreement mussten daher im Laufe der beiden Semester in Wien kaum Änderungen vorgenommen werden und die Umsetzung meiner eigenen Studienplanung war problemlos (teilweise nach unkomplizierter Absprache mit den

Professoren und Dozenten) möglich. Im August erhielt ich mit der u:card auch meinen Studentenausweis für Wien.

2. Vorbereitung auf das Auslandsstudium/Zimmersuche, Unterkunft, Mietpreise/Lebenshaltungskosten/ Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit

Die übrigen Vorbereitungen für das Auslandsstudium verliefen parallel. Die Zimmersuche stellte sich in meinem Fall als wenig kompliziert heraus. Bei Kommilitonen, die in Wien studieren oder studiert hatten, konnte ich mir einige Tipps einholen und erhielt im April die Zusage für einen Platz in einem Studentenwohnheim im dritten Bezirk in Wien. Überrascht hat mich bei der Suche nach einem Zimmer, dass viele Wohnheime in Wien noch immer Doppelzimmer anbieten, was für mich allerdings nicht in Frage kam. Vor Ort erfuhr ich dann von Mitbewohnern, dass die Nachfrage nach Doppelzimmern nach wie vor recht hoch sei, da die Preise deutlich niedriger als bei Einzelzimmern seien. Das Wohnheim, in dem ich einen Platz erhielt, zählt aber zu einem der günstigsten in Wien, weshalb auch ein Einzelzimmer finanzierbar war.

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Österreich im Schnitt etwas höher als in Deutschland. In Wien tragen dazu sicherlich auch die Faktoren ‚Groß- und Hauptstadt‘ bei (wobei es durch großflächigen sozialen/städtischen Wohnungsbau – erkennbar an den Aufschriften an zahlreichen Häusern – auch relativ günstige Mietwohnungen gibt). Das ERASMUS-Stipendium reichte in meinem Fall nicht ganz aus, die monatlich anfallenden Kosten zu decken, ein Großteil der anfallenden Ausgaben konnte dadurch aber bewerkstelligt werden.

Meiner Ansicht nach günstig und empfehlenswert sind die Semestertickets für den ÖPNV („Wiener Linien“), die man einfach über eine App oder (noch besser) an einem der zahlreichen Schalter in der Stadt (z.B. ganz zentral an der U-Bahn-Haltestelle am Stephansplatz) bei Vorzeigen des Studentenausweises oder einer vergleichbaren Bescheinigung erwerben kann. Alternativ (aber deutlich teurer) gibt es die Möglichkeit, eine Jahreskarte für 365 Euro zu kaufen. Da das Bus- und Bahnnetz in Wien bestens ausgebaut ist und die Bahnen sowie (zumindest meistens auch) Busse regelmäßig und pünktlich fahren, kommt man problemlos von einem Ort zum anderen.

Supermärkte oder Drogerien (BILLA bzw. BIPA-Filialen aber auch andere Ketten) gibt es in Wien an jeder Ecke, sodass man bequem und auch zu Fuß seine Einkäufe erledigen kann. Manche aus heimischen Discountern bekannten Produkte findet man aber nicht.

Informationen z.B. zur behördlichen Registrierung im Gastland (Anmeldung eines Wohnsitzes) waren dank des Services des ERASMUS-Büros leicht zu finden. Die Registrierung des Wohnsitzes kann bspw. mit einem Formular und weiteren beigefügten Unterlagen einfach schriftlich erfolgen. Wichtig ist, nach Beendigung des Aufenthalts auch den Wohnsitz wieder abzumelden.

3. Sprachliche Vorbereitung

Da Österreich ein deutschsprachiges Land ist, bedurfte es keiner zusätzlichen Vorbereitungen in diesem Bereich.

4. Belegte Veranstaltungen an der Gasthochschule/ Prüfungen/Unterschiede zum deutschen Studiensystem/ Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm

- FTH 14 – „Aufbaukurs NT I“ (Prof. Dr. Markus Tiwald)
- FTH 04 – „Grundkurs Kirchengeschichte I: Das erste christliche Jahrtausend. Von der jüdisch-messianischen Bewegung zu universellen Ansprüchen römischer Päpste“ (Prof. DDr. Rupert Klicber)
- FTH 09 – „Aufbaukurs Kirchengeschichte II: Konziliengeschichte“ (Prof. Dr. Thomas Prügl)
- FTH 15 – „Christologie“ (Prof. Dr. Jan-Heiner Tück)
- FTH 06 – „Grundkurs Theologische Grundlagenforschung I: Offenbarung und Geschichte“ (Prof. DDr. Kurt Appel)
- FTH 04 – „Einführung in die Geschichte und Theologie der Reformation“ (Dr. Dorothee Bauer)
- FTH 20 – „Einführung in die Theologie der Spiritualität: Glaube, Hoffnung, Liebe“ (Prof. Dr. Marianne Schlosser)
- FTH 05 – „Einführung in das Judentum“ (Prof. Dr. Wolfgang Treitler)
- FTH 05 – „Einführung in die allgemeine Religionsgeschichte“
- FTH XX – „Einführung in die systematisch-vergleichende Religionswissenschaft“ (Prof. Dr. Wolfram Reiss)
- FTH 24 – „Eschatologie“ (Prof. Dr. Jan-Heiner Tück)
- FTII 24 – „Theologische Anthropologie und Gnadenlehre“ (Dr. Bernard Mallmann)

- FTH 4 – „Einführung in die Ostkirchen“ (Prof. Dr. Thomas Mark Németh)
- FTH 19 – „Religionspädagogik und Katechetik“ (Prof. Dr. Wolfgang Weirer, Dr. Bettina Brandstetter)
- FTH 19 – „Fundamentalpastoral“ (Prof. Dr. Regina Polak)
- FTH 17 – „Die Geschichte des priesterlichen Zölibats“ (Prof. Dr. Thomas Prügl)
- FTH 17 – „Thomismus. Geschichte und Gestalt einer katholischen Denkform“ (Prof. Dr. Thomas Prügl)
- FTH 17 – „Kirchliche Ämter in der Krise? Theologische Orientierung“ (Prof. Dr. Jan-Heiner Tück)
- Hauptseminar: „Quelle und Höhepunkt des geistlichen Lebens: Eucharistische Spiritualität“ (Prof. Dr. Marianne Schlosser)

Das Wintersemester begann am 1. Oktober, das Sommersemester am 1. März. In den ersten Wochen war es zumindest noch teilweise möglich, Veranstaltungen in Präsenzform im historischen und imposanten Universitätshauptgebäude zu besuchen. Mit einigen Schwierigkeiten verbunden war zu Beginn das Auffinden der Vorlesungssäle, da diese nicht nur Namen und Nummern tragen, sondern auch nach „Stiege“ und „Hof“ angegeben werden. Einige Dozenten verlegten ihre Veranstaltungen aber schon von Beginn an in den digitalen Raum. Dies funktionierte im Wesentlichen recht gut, wenn auch manches Mal mit kleineren technischen Problemen. Links und Informationen waren über die Moodle-Plattform gut zu finden, wenn auch in manchen Fällen recht kurzfristig.

Über die Lernplattform standen in den einzelnen Kursen auch umfangreiche Materialien zur Verfügung (umfangreicher, als ich das von Freiburg kannte). Manche Dozenten veröffentlichten sogar ihr ganzes Skript – eine wesentliche Erleichterung beim Lernen und auch eine Hilfe, der Veranstaltung noch besser folgen zu können. Material- und Quellenblätter sowie PowerPoint-Präsentationen, gescannte Artikel oder Kapitel rundeten das Angebot ab.

Inhaltlich haben mich besonders die Veranstaltungen bei Prof. Tück (hier besonders die Eschatologie und die Christologie) sowie bei Prof. Schlosser bereichert.

Da ab November 2020 (bis zum Vorlesungsende des zweiten Semesters am 30. Juni 2021 sämtliche Veranstaltungen ausschließlich digital stattfanden (die meisten synchron, viele davon wurden aber auch aufgezeichnet, sodass man ggf. nachhören konnte) und sich das Land im Grunde von November bis April fast durchgehend im Lockdown befand, gab es außerhalb des Wohnheimes kaum Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen.

Aber auch die Auswirkungen auf den Unibetrieb waren groß. So fanden alle Prüfungen (die meisten mündlich) digital statt. Jedoch war es problemlos möglich, die Prüfungen vom Zimmer aus zu absolvieren (der Arbeitsplatz musste vorher mit der Webcam abgeschwenkt werden, damit keine unerlaubten Hilfsmittel benutzt wurden). Der weitere Modus der Prüfungen blieb aber gleich: Im Vergleich zur Theologischen Fakultät in Freiburg gibt es in Wien keine Modulprüfungen. Vielmehr wird jede Veranstaltung einzeln in einem 15 bis 20-minütigen Prüfungsgespräch abgeprüft. Dies hat den Vorteil, dass man sich auf den Stoff eines Faches konzentrieren kann und das Stoffgebiet so wesentlich besser überblickt, meines Erachtens nach also auch präziseres und fundierteres Wissen erwirbt. Sehr studentenfreundlich ist die gängige Praxis, dass der Prüfer pro Veranstaltung mindestens drei Prüfungstermine im Semester anbietet, was ebenfalls zu einer Entzerrung beim Lernen führt, weil die Prüfungen über das ganze Semester (bzw. das Darauffolgende) verteilt werden können. Ebenso problemlos möglich war es in einem Fall, einen individuellen Prüfungstermin mit einem Prüfer festzulegen.

Da eigentlich erst ab Mitte Mai wieder ein halbwegs normales Leben (Öffnungen usw.) möglich war, blieb mir nicht viel Zeit, um die zahllosen kulturellen Angebote Wiens zu nutzen. Über Ostern durfte ich die Gastfreundschaft der Benediktinerinnen von Kremsmünster in Oberösterreich genießen und konnte so trotz der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen ein schönes Osterfest in Gemeinschaft feiern. Einiges (z.B. ein Besuch in der Staatsoper sowie einige Museen) konnte ich doch noch auskosten. Besonders imponiert hat mir dabei neben dem Kunsthistorischen Museum auch die Kaiserliche Schatzkammer und das Schloss Belvedere mit seiner Kunstgalerie und dem Park sowie dem wunderschönen Ausblick, den man von dort aus auf Teile der Stadt und der Umgebung hat. Ein Muss ist natürlich das Schloss Schönbrunn mit seinen weitläufigen und gepflegten Parkanlagen. Den Wiener Prater nutzte ich (da unweit des Wohnheims gelegen) v.a. für Spaziergänge. Den Stephansdom habe ich vor allem als Gottesdienstort erlebt, oft war ich am Werktag dort in der Messe. Wer Orchestermessen mag, bekommt in der schönen Augustinerkirche sonntags immer etwas geboten.

5. Fazit

Die Zeit in Wien hat mich trotz der vielen Einschränkungen sehr bereichert. Zum einen auf der intellektuellen-inhaltlichen Ebene - was die Studieninhalte angeht - aber auch persönlich, indem ich neue Menschen kennenlernen und Kontakte knüpfen konnte. Das Leben in Wien ist m.E. nach nicht zu vergleichen mit dem Leben in Freiburg, schon alleine aufgrund der unterschiedlichen Dimensionen, aber auch aufgrund der unterschiedlichen

Gesellschaftsstrukturen. Ich habe doch gemerkt, dass mir die „kleine“ Großstadt Freiburg wesentlich besser liegt als eine Hauptstadt eines ehemaligen „Weltreiches“. Dennoch fühlte ich mich – gerade in der letzten Zeit – etwas zu Hause und werde ich sicher nicht das letzte Mal in Wien gewesen sein. Einen Besuch in der Stadt an der Donau habe ich schon für das kommende Jahr geplant. Dann kann ich hoffentlich auch von dem etwas nachholen, was ich in meiner Zeit dort jetzt nicht sehen und miterleben konnte.